



ILE ADEBISI EGBE ORIIFA
KULTURVEREIN
KUBANISCHE YORUBA IN DEUTSCHLAND e.V.
ASOCIACIÓN CULTURAL YORUBA DE CUBA EN ALEMANIA



Die afrokubanischen Yoruba in Deutschland

Gründung unseres ersten Landesvereins

Ein Aufruf an alle Interessierten, die etwas zum „Ile Adebisi Egbe Oriifa“, dem Kulturverein der Kubanischen Yoruba in Deutschland, beitragen möchten. Von Eddy Hernandez Gutierrez.

Die Yoruba sind ein Volk im westafrikanischen Nigeria. Der Geschichte nach waren sie ein Teil der ägyptischen Bevölkerung, der dem damaligen Pharao den Rücken kehrte. Um ein eigenes Land zu gründen überquerten sie ähnlich wie das jüdische Volk die Wüste und ließen sich in der Nähe des Flusses Niger im heutigen Nigeria nieder. Der Anführer dieses Volkes war der mächtige und legendäre König Odduduwa. Ich, der Verfasser dieses Textes, stamme ebenfalls von diesem Volk ab.

Die Yoruba-Kultur fand weite Verbreitung in Westafrika, zahlreiche Stadtstaaten sorgten durch Eroberungen und Kriege sowie auch durch reges Handelstreiben für eine Verbreitung ihrer Kultur und Religion im umliegenden Gebiet. Ihre Kultur spielt bis heute noch eine bedeutende Rolle in der afrikanischen Geschichte. Die Vielfalt in Musik, Tanz, Poesie und Bildhauerei der Yoruba hat einen tiefen religiösen Hintergrund, die in den Oricha/lfa-Religionen zu finden ist – eine Religion, der sehr viele Yoruba heute anhängen. Die Yoruba-Mythologie basiert auf dem Glauben an ein Götterpantheon ähnlich dem in der griechischen Kosmologie. Das nigerianische Yoruba-Volk ist vom Oricha/lfa- Glauben so stark geprägt, dass noch bis heute alle Bevölkerungsschichten kaum eine Entscheidung treffen, ohne einen Rat beim lfa- oder Oricha-Orakel zu suchen und das entsprechende Erfolgsritual durchzuführen. In jeder bzw. in den meisten Yoruba Familien wird ein Mitglied gewählt, dass sich speziell um das Priestertum des Oricha Kult kümmert. Männliche Priester werden „Babaloricha“ genannt, initiierte Frauen nennt man „lyaloricha“. Das höchste Amt des Priestertums sind die Babalawos, die einer der höchsten Gottheiten (Orula) geweiht sind. Der Tradition nach wurden die Priester und Priesterinnen als hoch angesehene Mitglieder der Gesellschaft gesehen und dem entsprechend genossen sie einen hohen Status. Sie übernahmen zu alten Zeiten unter anderem örtliche Funktionen eines Richters, Vermittlers und Heilers. Auf diese Weise haben diese Religionen und vor allem die damit verbundenen kulturellen Traditionen über Jahrhunderte den Einfluss von mächtigen Religionen wie dem Islam und dem Christentum überlebt und sind noch bis heute in Nigeria etabliert. Der größte errichtete Tempel dieses Glaubens heißt „Ilè Ife“ und ist Sitz des Königs Nigerias, des „Oni Ife“.

Während der Zeit der Sklaverei wurden viele Yoruba verschleppt und in den Kolonien zur Arbeit gezwungen. Die Yoruba-Königreiche begannen zu zerfallen und viele der höchsten Würdenträger wurden gefangen genommen und verschifft. In ihren Köpfen trugen sie das

komplexe Wissen ihrer Vorfahren mit sich und so sind die Spiritualität und die Traditionen dieser Menschen nicht verloren gegangen, sondern haben sich verstärkt. Um überleben zu können wurden die afrikanischen Traditionen in den Kolonien oft unter dem Deckmantel des Christentums versteckt weiterpraktiziert, den afrikanischen Gottheiten wurden äußerlich christliche Symbole zugeordnet. So entstanden weltweit neue Varianten der Yoruba-Bräuche, wie Candomblé in Brasilien, Vodou in Haiti, Shango in Trinidad oder eben die so genannte Santeria in Kuba. Dort mussten die Gläubigen zunächst gegen den spanischen Katholizismus ankämpfen und standen später, nach der Regierungswandlung unserer kubanischen Revolution, dem Atheismus des Kommunismus gegenüber.

Anfang der 70er Jahre wurden viele Kubaner in sozialistische Länder Europas als Gastarbeiter geschickt. Um die Geschichte zu wiederholen wurden viele „Santeros“, wie die Anhänger der Santeria in Kuba genannt werden, auf diesem Weg nach Europa geschickt. Ich war einer von ihnen und kam in den 80er Jahren in die DDR, wo wie in meiner Heimat auch keine Religionsfreiheit herrschte. So wurde ich 1987 trotz noch nicht beendeter Facharbeiterausbildung von der deutschen und der kubanischen Leitung aus der DDR wieder zurück nach Kuba abgeschoben, da ich mich öffentlich zu meinem Glauben an die Orishas und die Yoruba-Religion bekannte.

Die Konsequenzen dieser Tat waren für mich unvergesslich, aber wir wollen hier nicht meine Geschichte schreiben. 1989 begann in Kuba ein Prozess der Wandlung, die so genannte „Rectificación de errores“, die „Richtigstellung von Irrtümern“. Die kommunistische Partei beschloss ihre Politik gegenüber Religionen zu ändern und ermöglichte es so den diversen afrikanischen Traditionen nun auch offiziell zum ersten Mal ins Rampenlicht zu treten, (leider erst zwei Jahre nach meiner Abschiebung). Es wurde die Gründung eines Afrokubanischen Yoruba Vereins in Kuba zum Thema gemacht.

1992 wurde dann die „Asociación Cultural Yoruba de Cuba“ offiziell gegründet und erhielt von der Regierung ein Gründerzeithaus im Herzen der Altstadt in Havanna, direkt gegenüber dem berühmten Kapitol. Seitdem kümmern sich dort die Nachfahren der Yoruba-Sklaven in Kuba um den Fortbestand der Kultur ihrer Ahnen. Heute ist dieses Gebäude ein Ort für Kunstausstellungen, kulturelle Forschung und für internationale Konferenzen. Kurse für Kinder und Erwachsene werden ebenso angeboten wie regelmäßige Festivitäten zu Ehren der afrikanischen Gottheiten. Täglich kommen Iyawó (neu Initiierte) ins Museum, um die Bibliothek zu nutzen oder im afrikanischen Restaurant zu essen. Eine Dauerausstellung im ersten Stock zeigt einen Überblick über das große Götterpantheon der Yoruba, viele der Schnitzereien dort sind in Kollaboration mit nigerianischen Künstlern entstanden. Enge Verbindungen der internationalen Yoruba-Gemeinschaft ermöglichten die Finanzierung des Hauses durch Spendengelder. Heute schätzt man die Anhänger der Santeria, der Yoruba Religion auf Kuba, auf circa 65% vom Gesamtteil der gläubigen Menschen.

Diese Ereignisse waren weder für mich (als Kubanischer Yoruba in der damalige DDR) und noch weniger für die Tausenden Kubaner, die in den letzten Jahrzehnten migrierten (auch nach Deutschland) von großer Bedeutung, da sie nicht immer ihre Santeria Gemeinde in Kuba besuchen können, um Ihre Spiritualität zu erleben. Da die religiösen Verpflichtungen des Einzelnen sich auf eine Gemeinschaft stützen und zudem die Rituale zahlreiche Ingredienzien fordern, die vor Ort oft schwierig zu bekommen sind, stehen viele Gläubige hier vor einem Problem. Ein Trommelfest zum Beispiel, wie es in Kuba regelmäßig für die Oricha-Gemeinschaft im Rahmen eines Gottesdienstes zelebriert wird, bereitet hier schnell Probleme mit den Nachbarn der Liegenschaft. Für das positive Gelingen so mancher Rituale braucht es mehrere

anwesende Priester, um die Liturgie entsprechend einhalten zu können. All dies, was im Ursprungsland schnell und spontan organisiert werden kann, braucht hier eine längere Vorbereitungszeit. Es bedarf einer Organisation, die dem Einzelnen ein Netzwerk, ein Zuhause bieten kann und Unterstützung liefert. Aus diesem Grund sind weltweit Vereine als Filialen der „Asociación Cultural Yoruba de Cuba“ entstanden.

In Deutschland ist dies nun 2013 mit dem „Ile Adebisi Egbe Oriifa“ gerade passiert! Nun ist der „Ile Adebisi Egbe Oriifa“, Kulturverein Kubanische Yoruba in Deutschland, gegründet und ich denke, dass in einem Umfeld der Toleranz, wie es heute im Gegensatz zu früher in Berlin und Deutschland gelebt wird, auch unser neuer Verein willkommen sein wird und er seinen Platz findet - hier, wo die unterschiedlichen Religionen wie der Islam, der Buddhismus und Hinduismus mit dem Christentum friedlich aufeinander treffen.

Unser naturverbundener Yoruba-Glaube wird auch dazu passen, ohne dass befürchtet werden muss, als Anhänger desselben dämonisiert oder degradiert zu werden. Wir gründen diesen Verein für uns und für alle Menschen, die als Gäste zu uns kommen möchten. Die Türen des „Ilé Adebisi“, des Hauses von Adebisi, so die Übersetzung aus dem Yoruba, stehen jederzeit für alle Menschen offen, die mehr über die naturverbundene Religion der Yoruba wissen möchten. Bei einer Tasse leckerem kubanischem Kaffee kann man sich kennen lernen, über die reichhaltige afrokubanische Kultur sprechen, oder sich bei seinen Problemen im Alltag den Rat des Ifá-Orakels einholen, dass auf ein Jahrtausende altes Wissen zurückgreift. (Nicht umsonst wurde erst vor wenigen Jahren der mündlich überlieferte Literaturkorpus des Ifá-Orakels als erstes geistiges Kulturgut zum Unesco-Weltkulturerbe ernannt). Außerdem laden diverse Feste ein zum gemeinsamen Tanzen, Lachen und dem Austausch von Mensch zu Mensch.

Dieser Brief soll ein Aufruf sein an alle Interessierten, die etwas zum „Ilé Adebisi Egbe Oriifa“, dem Kulturverein Kubanische Yoruba in Deutschland, beitragen möchten! In der Einheit liegt die Kraft! Gemeinsam können wir es schaffen, die kubanische Yorubakultur in Deutschland zu stärken!

Interessierte melden sich bitte an die Adresse des Vereines, siehe www.cubayoruba.de

Herzlichst,

Eddy Hernandez, Berlin, 29.6.2011

Ile Adebisi Egbe Oriifa
Kulturverein kubanische Yoruba in Deutschland
Asociación Yoruba de Cuba en Alemania e.V.
+49 (0) 157 70770441
info@cubayoruba.de
www.cubayoruba.de